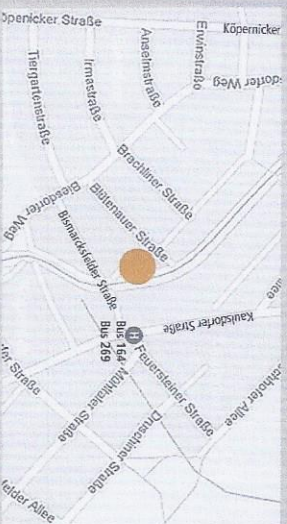


- bis 1938 Teil der Köpenicker Feldflur, das sogenannte „Hinterfeld“
- 1938 Bezirk Lichtenberg, Gemarkung Kaulsdorf
- 1938 Enteignung des jüdischen Besitzers Felix Walter
- 1939 bis 1940 Bau eines Gemeinschaftslagers für Arbeitskräfte der Deutschen Reichsbahn
- 1940 Durchgangslager für Wohlyndendeutsche
- 1940 bis 1942 Lager für französische Kriegsgefangene
- 1942 bis 1945 Lager für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion
- 1945 Sammelstelle für ehemalige Zwangsarbeiter, Notunterkünfte
- ab 1947 Wohn- und Gewerbenutzung der erhaltenen Lagergebäude
- 1950er-Jahre Teilung des Geländes durch Verlegung der Wuhle
- 2012 Abriss von Gebäuden des ehemaligen Lagers
- 2012 Denkmalschutz für die Baracke Nr. 92B

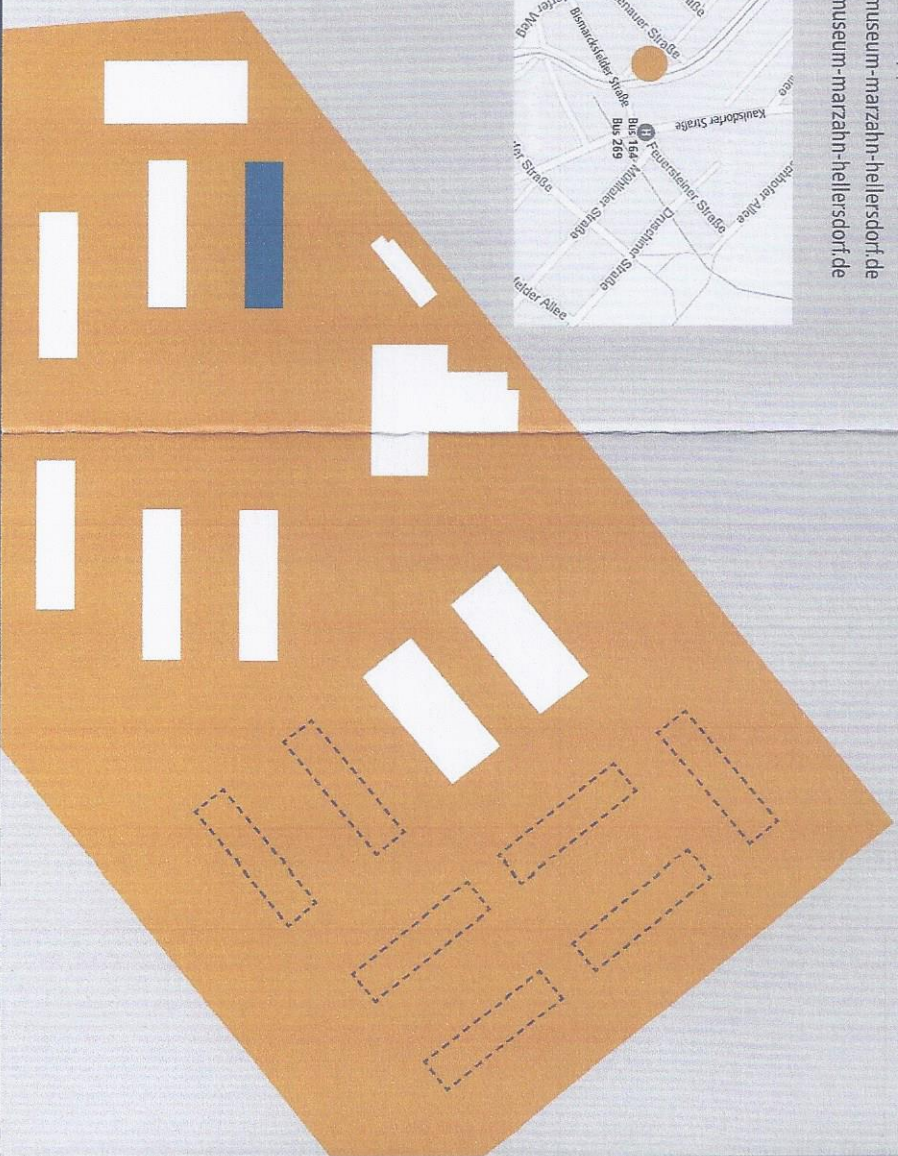
Lager Kaulsdorfer Straße 90
 Open-Air-Ausstellung
 des Bezirksmuseums Marzahn-Hellersdorf
 Wuhlewanderweg, Höhe Bismarckfelder Straße
 Verkehrsverbindung: Bus 164, 269 Feuersteiner Straße

Veranstalter:
 Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
 Abt. Jugend und Familie, Weiterbildung und Kultur
 Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kultur
 Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf
 Alt-Marzahn 51, 12685 Berlin
 Telefon: +49 (0)30 54 79 09 21
info@museum-marzahn-hellersdorf.de
www.museum-marzahn-hellersdorf.de



Gefördert aus
 Zuwendungen des
 Bezirkskulturfonds
 des Landes Berlin,
 BA Marzahn-Hellersdorf,
 Fachbereich Kultur

LAGER KAULSDORFER STRASSE 90



Das Gelände des späteren Lagers Kaulsdorfer Straße 90 war Anfang der 1930er-Jahre noch unbebaut und gehörte dem in Erkner ansässigen Juden Felix Walter. Seit dem Dezember 1938 konnte dieser nur noch mit behördlicher Genehmigung über sein Eigentum verfügen, 1942 wurde sein Besitz „zu Gunsten des Deutschen Reiches eingezogen“. Anfang 1940 übergab die Deutsche Reichsbahn das von ihr gerade errichtete Lager dem SS-Amt „Volksdeutsche Mittel-



Ausflug einer Anwohnerin und ihrer Tochter mit Wollhündensuchen aus dem Lager. Privat

stelle“ zur zwischenzeitlichen Unterbringung von deutschen Siedlern aus Wollhynien. Danach baute der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt das Lager für Kriegsgefangene um. Drei Wachtürme wurden errichtet und Stacheldrahtzäune gezogen. Von Oktober 1940 bis zum Frühjahr 1942 waren bis zu 2.000 kriegsgefangene Franzosen des Stalag III/D, Außenkommando 307, hier untergebracht.

Am 30. April 1942 übernahm die Reichsbahndirektion Berlin das Lager in eigene Regie und brachte dort aus der UdSSR verschleppte „Ostarbeiter“ unter, darunter viele Frauen und Kinder. Sie vegetierten unter schlechten Wohn- und hygienischen Bedingungen, mussten hart arbeiten, litten oft Hunger und waren ständig von Strafen bedroht. Die Löhne, wenn überhaupt gezahlt, betrugen nur einen Bruchteil der Löhne deutscher Arbeiter.



Jewdokija Karpowna Gnatk mit einer Freundin 1943 in Berlin. Privat

Iwan Stepanowitsch Federowski mit Registrierungsnummer als „Ostarbeiter“ 1942. Privat

Wir wohnten in einer einstöckigen hölzernen Lagerbaracke, die in zwei Räume aufgeteilt war. ... Die Betten waren doppelstöckig und aus Holz. Für je zwei Personen gab es einen Nachtsch und für fünfzig Personen einen großen Tisch mit Hockern.
(Aus einem Brief von J. K. Gnatk von 2002)

„Alle Arbeiter waren unterernährt, in zerrissener und verschmutzter Kleidung. Es waren 1500 Menschen im Lager: Jungen und Mädchen, ... Fast alle waren vor Hunger aufgedunsen, viele starben (alte Menschen), viele rannten weg.“
(Aus einem Brief von I. St. Federowski vom Mai/Juni 1945)



Im Winter 1943/44 wurde das vor allem aus hölzernen Baracken bestehende Lager bei einem Luftangriff weitgehend zerstört. Danach wurde mit dem Wiederaufbau in Massivbauweise begonnen, bis Kriegsende waren aber nur fünf neue Baracken errichtet.

Am 23. April 1945 befreiten sowjetische Truppen das Lager. Nach dem Ende der Kampfhandlungen sammelten sich auf dem Gelände viele ehemalige Zwangsarbeiter aus ganz Berlin vor ihrer Rück-



Unterkunftsbarracke 84A von 1944 vor dem Abriss im August 2012. Christina Czmay

kehr in die Heimat. In den folgenden Jahrzehnten dienten die Baracken als Wohnungen oder Gewerberäume, wobei sie immer wieder um- und ausgebaut wurden.

Nach Ende der Nutzung der meisten Gebäude wurden 2012 fast alle noch vorhandenen Baracken abgerissen. Die verbliebene Baracke 92B steht unter Denkmalschutz.